

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

165 (18.7.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 55 S. ohne Bestellgeld.
Einschaltungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 165.

Dienstag den 18. Juli 1916.

88. Jahrgang.

Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

19. Juli 1915.

Die Offensive der Verbündeten im Osten wird erfolgreich fortgesetzt. Deutsche Truppen nehmen Lutsk und Schjurg, Windau wird besetzt. Zwischen Pissa und Sztwa räumen die Russen ihre Stellungen und ziehen auf den Narew ab. Die Armee des Generals von Gallwitz steht jetzt an der Narew-Linie südwestlich von Ostrolenka-Nowo-Georgiewsk. Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica bleiben die Russen im Abzuge. Am südwestlichen Schauplatz wird der Feind aus dem Njanta-Abschnitt vertrieben. Zwischen oberer Weichsel und Bug ist der Feind auf der ganzen Front zurückgegangen.

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 18. Juli. (Amtlich). Bekanntlich haben unsere Feinde allesamt nicht den Mut, die deutschen Heeresberichte regelmäßig unverkürzt und unverändert zu veröffentlichen, wie wir es mit den feindlichen Berichten machen. In Frankreich dürfen unsere Berichte überhaupt nicht gedruckt werden. In England und Rußland unterliegen sie der Zensur, von der sie nach Bedarf verstümmelt oder zurechtgestutzt werden. Ein drastisches Beispiel dieses Verfahrens sei einmal hier festgenagelt. Wir stellen hintereinander den ersten Teil des deutschen Heeresberichts vom 3. Juli und den Wortlaut, den er im „Ruskoje Slowo“ vom 6. Juli erhalten hat.

In dem amtlichen deutschen Bericht wird gesagt: „Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außerordentlich hohe, blutige Verluste. Südlich des Flusses bog er nachts die gestern in die Kiegeinstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.“

Die Gefehtstätigkeit auf den nichtangegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten die Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen,

zu kleineren Infanteriekämpfen. Westlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde“. Bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vordersten Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Bauy ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute Nacht in unserer Hand.“ Dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.“

Im „Ruskoje Slowo“ hat der Bericht sich folgendermaßen verändert: „Die Offensive der Verbündeten dauert fort. Der Feind hatte nördlich der Somme Erfolge. Südlich der Somme gingen unsere Divisionen, die in die Kiegeinstellung zwischen der ersten und zweiten Linie zurückgegangen waren, noch tiefer zurück. Das höllische Feuer der feindlichen Artillerie zwang uns, teilweise neue Stellungen zu beziehen. Westlich der Maas griffen die Franzosen die Höhe 304 und „Kalte Erde“ an, durchbrachen unsere vordere Stellung in einer Tiefe von 600 Meter und besetzten sich in ihr.“

Man sieht, wie die Russen den Bericht nicht etwa nur gekürzt, sondern zielbewußt gefälscht haben. Alles was für die deutschen Truppen günstig ist — die Verluste der Feinde, die Wiedergewinnung des Grabenstücks, die Eroberung der Batterie von Damloup — wird unterschlagen, das Ungünstige aber wird durch frei erfundene Zusätze verstärkt. Aus einer zurückgenommenen Division werden mehrere gemacht, französische Schlappen werden in Erfolge umgedichtet. So verkehren die Russen den wichtigsten Inhalt des Berichts eifrig in sein Gegenteil. Daß sie dabei die weltbekannt gewordene Höhe „Kalte Erde“ auf das linke Maasufer verlegen, ist offenbar eine zarte Höflichkeit für ihre französischen Bundesgenossen. Diese haben ja bekanntlich

vor einiger Zeit mit ihrer Behandlung des „Toten Mannes“ gezeigt, daß nicht nur der Glaube, sondern auch der Schwindel Berge versetzen kann. Sie werden sich durch den gelehrigen Eifer ihrer russischen Schüler zweifellos sehr geschmeichelt fühlen.

Wir haben keinerlei Grund, über das Verfahren unserer Feinde ärgerlich zu sein, sondern können es im Gegenteil mit um so größerer Genugtuung begrüßen, als es auf neue alle Welt in den Stand setzt, mit Hilfe öffentlich zugänglicher Belegstücke nachzuprüfen, was von der Kriegsberichterstattung der Entente zu halten ist.

Je nach Geschmack und Geschicklichkeit benutzen die Verbündeten ja zwar verschiedene Mittel, um Tatsachen zu entstellen, ihr Handeln geht jedoch — gleichviel ob sie mit französischer List oder russischer Plumpheit lügen — doch ganz von demselben Beweggrund aus: Die Angst vor der Wahrheit ist in Ost und West genau die gleiche.

* Berlin, 18. Juli. Die Blätter veröffentlichen ein Stimmungsbild über einen Besuch des Kaisers im Frühling bei den Feldgeistlichen, bei welcher Gelegenheit der Kaiser eine Ansprache hielt, in der er u. a. sagte, er habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt im Schützengraben lägen, zu Hause anders sein würden. Die Geistlichen sollten ihnen einprägen, daß sie das, was ihnen durch Kopf und Herz gegangen sei, in die Zukunft mitnahmen.

W.T.B. Amsterdam, 17. Juli. Der Berichterstatte der Times im britischen Hauptquartier meldet seinem Blatt, daß die Engländer die schwersten Verluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen mit einer großen Anzahl Maschinengewehre verteidigt wurden.

W.T.B. Bern, 17. Juli. Dem „Tempo“ zufolge müssen die zurückgestellten und befreiten Dienstpflichtigen, die bei der letzten Nachuntersuchung für tauglich befunden worden

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Bothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Bothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Draußen war die Welt voll Siegesjubel, und wenn auch Liselotte aus ganzem Herzen die Freude mit empfand, daß Gott die deutschen Heere bisher so siegreich geführt, so war ihr doch das Herz noch zu weh und wund, von all dem Erlebten. Zudem hatte weder sie noch Edderts Frau die geringste Nachricht von ihm, und Liselotte bangte unaufhörlich um sein Leben.

Wie gern wollte sie ihn der andern gönnen, wenn er nur am Leben blieb. Nie wollte sie auch nur mit einem Gedanken trauern, daß Eddert ihr verloren war, wenn er gesund wiederkehrte.

Das dumpfe, schreckliche Schweigen raubte ihr fast den Atem.

Oft saß sie stundenlang bei Ena und erwog mit ihr alle Möglichkeiten, ob Eddert verwundet, gefangen oder vielleicht tot war, da er nicht schrieb.

Sein Regiment war bereits verschiedene Male im Feuer gewesen, und die Verlustlisten

brachten viele Namen. Der seine war nicht darunter. Und wenn die Frauen auch jedesmal dann wie befreit aufatmeten, so wurde ihre Sorge doch dadurch nicht geringer.

Auch bei Edderts Mutter, die nun, da Gerda in der Klinik in Wilhelmshaven weilte, ganz allein war, sprach Liselotte fast jeden Tag vor, und sie hatte sich gewundert, Frau von Hagen so ruhig und gefaßt zu sehen.

„Wenn Eddert tot wäre,“ hatte sie mehr als einmal gesagt, „so hätte man uns sicher benachrichtigt. Kein, Kinder, ihr müßt mutig sein und Vertrauen haben,“ und Ena und Liselotte waren oft getröstet von Edderts Mutter heimgekehrt, wo sie es doch waren, die trösten sollten.

Und während Liselotte eifrig nähte und das kleinste Kind der Müllern zu ihren Füßen mit ihrer Puppe spielte, dachte sie, wie anders doch Ena geworden war. Wie ernst und fest. Alles Spielerische, Selbstsüchtige, was ihr so sehr anhaftete, war untergegangen in der Liebe und Sorge um Eddert.

Liselotte arbeitete jetzt fast alle Tage vormittags mit Ena zusammen für das Rote Kreuz. Die verwöhnte und überaus zarte Ena, deren Kräfte sonst nicht ausreichten, war unermüdet, und Liselotte dachte, daß Eddert mit ihr doch nie ganz unglücklich werden

konnte. Und aus dieser Erkenntnis heraus hatte sie sich noch eifriger bemüht, Ena in jeder Weise zu stützen.

Der alte Kommerzienrat, der Liselotte besonders gewogen schien, hatte es mehr als einmal ausgesprochen, wie dankbar er Liselotte dafür sei.

Das machte sie stolz und glücklich. Nun konnte sie doch noch etwas für Edderts Glück tun, den sie für immer hatte hergeben müssen.

Seitdem die drückende Sorge um das tägliche Brot von Liselotte genommen, schmerzte sie nur immer der eine Gedanke, daß sie das stille Wohlleben, das sie nun führen konnte, mit niemand mehr teilen konnte.

Und sie suchte nun, indem sie ihrer tapferen Nachbarin und ihren Kindern nach Möglichkeit beistand, von dem, was sie hatte, andern mitzuteilen. Und an ihren alten müden Vater dachte sie und an den geliebten Bruder, den sie nie mehr gesehen und der im Tode noch ihren Weg licht gemacht hatte.

Heiße Tränen stürzten plötzlich Liselotte aus den Augen.

Das kleine Mariechen mit den steifen, blonden Zöpfchen, die am Ende sorgfältig durch einen Wollfaden verknötet waren, sah mehr als einmal mit ihren ängstlichen, blauen Augen zu Liselotte auf. Ihre Puppe hing ihr lose in den

waren, am 7. August einrücken. Dieses Gesamtkontingent aus den Jahresklassen 1913 bis 1917 umfaßt ungefähr die Stärke einer normalen Jahresklasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes würden dem Kontingent des bewaffneten Dienstes sehr bald folgen.

Berlin, 17. Juli. Nach einem Newyorker Telegramm französischer Blätter kündigt die „Evening Mail“ aus guter Quelle an, daß das U-Boot „Bremen“ in Newyork eintreffen werde und zwar vor dem 29. Juli.

W.L.B. London, 17. Juli. Die Admiralität gibt bekannt, daß die in dem Bericht des deutschen Admiralstabs vom 15. Juli enthaltene Behauptung, wonach ein englischer Hilfskreuzer am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehre. Die Wachtschiffe, die nach dem Bericht versenkt worden seien, waren bewaffnete Fischdampfer.

W.L.B. London, 17. Juli. Reuter meldet, daß gestern die Kriegssparsamkeitswoche begonnen hat. Im ganzen Land haben die Prediger in den Kirchen auf die dringende Notwendigkeit für jedermann, sparsam zu sein und Kriegsanleihe zu zeichnen, hingewiesen. Der Schatzkanzler Mc. Kenna hat an den Vorsitzenden des „War Savings Komitee“, von dem die Bewegung ausgeht, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß die Gedanken der ganzen Nation bei der Offensive der Verbündeten weilten. Es handle sich nicht um eine Schlacht von ein paar Tagen, sondern um den Beginn eines langwierigen, Geduld und Hartnäckigkeit erfordernden Kampfes. Der Schatzkanzler fordert die Zivilbevölkerung auf, sich auf die größte finanzielle Anspannung in der Geschichte Englands gefaßt zu machen und Selbstverleugnung zu üben.

W.L.B. Wien, 17. Juli. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa, wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Waldgebiet nördlich des Priskow-Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichten-Abteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten. Bei Zabie und Tatarow wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luch griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szklina wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luch kämpfenden verbündeten Truppen ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa

Armen, als hätte Mariechen es über mit dem Puppenkind zu spielen.

Unverwandt forschten die blauen Kinder-Augen in Liselottes Gesicht.

„Wat weenste denn, Tante?“ fragte Mariechen endlich.

Liselotte erschrad. Sie wischte mit der Hand die Tränenspur von den Wangen und lächelte dem Kinde zu.

„Ich weine ja gar nicht, Mariechen.“

„Det is recht,“ nickte die Kleine. „Mutter sagt: Weenen, det daten man bloß de Schwachen. Die Karlina da“ — sie zeigte auf ihre Puppe — „die habe id jründlich verhauen, weil se noch wieder jeweent hat. Mutter sagt: Vater stände aus 'n Trabe wieder uff, wenn er dat sehen könnte, dat wir weenen, wo er doch vor det Vaterland jestorben is un er doch nun so still da draußen liejen muß. Ree, Tante, id weene nich mehr, nich mal, wenn mir Mutter haut — und die kann feste.“

Liselotte strich zärtlich über den Blondkopf der Kleinen.

Sollte dies Kind sie beschämen?

„Recht so, Mariechen,“ lobte sie, „aber mit Deiner Puppenkarline mußt Du nun wieder gut sein.“

Mariechen gab der Puppe vergnügt einen stlichen Klaps.

zurückgezogen. Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-Stellung hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astach-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nördlich des Pollegri-notales und im Marmolatigebiet, an der Kärntner-Front am Seeboch- und Raibler-Abschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterie-Abteilungen, die im Seebachtal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16 auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermißt.

Flottenkommando.

* Berlin, 18. Juli. Nach dem „Berl. Tageblatt“ wird der „Times“ aus Brüssel Hauptquartier berichtet, die Verluste der Russen bei den Kämpfen am Stochod seien grauenhaft. Eine fürchterliche Hitze mache das Blutbad noch grauenhafter. Die Truppen seien völlig erschöpft.

* Berlin, 18. Juli. Ueber die russische Spionage in Skandinavien meldet die „Voss. Ztg.“ aus Stockholm, daß der Privatdozent der Petersburger Universität Popow von der russischen Regierung zum Studium der Erze und sonstiger Mineralreichtümer nach dem nördlichen Norwegen abkommandiert worden sei und von zwei weiteren Mineralogen begleitet wurde, die sonderbarerweise gleichzeitig Offiziere des russischen Heeres seien.

W.L.B. Bern, 17. Juli. Das „Petit Journal“ meldet aus Athen, daß zwischen General Sarrail und den griechischen Militärbehörden ein Einvernehmen getroffen worden sei, wonach die wegen des Angriffs auf einen Redakteur in Saloniki verhafteten griechischen Offiziere in den Ruhestand versetzt und disziplinarisch bestraft werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 17. Juli. Die während der Kriegszeit in den Eisenbahnzügen tätigen militärischen Ueberwachungspersonen sind berechtigt, von jedem Reisenden zu verlangen, daß er sich über Zweck und Ziel seiner Reise ausweist. Es empfiehlt sich daher, bei der Bornahme längerer Fahrten sich mit

Ausweispapieren (Geburtschein, polizeilicher Abmeldung usw.) zu versehen.

© Karlsruhe, 18. Juli. Professor Dr. Riffel, der gestern in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feierte und der sich auf dem Gebiet der Tuberkuloseforschung besondere Verdienste erworben hat, gehört zu den wenigen noch lebenden Karlsruhern, die im Revolutionsjahr 1848 mitgekämpft haben. Dr. Riffel schloß sich damals in der Begeisterung seiner 17 Jahre den Aufständischen an und war bei den Kämpfen im Murgtal von den Preußen gefangen genommen worden. Er wurde nach Rastatt gebracht, später wieder in Freiheit gegeben.

† Karlsruhe, 18. Juli. Aus einem Becken des Rheinhafens wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gelandet. Von der Mutter des Kindes fehlt bis jetzt jede Spur.

— Das Residenz-Theater Karlsruhe, Waldstraße 30, hat für Mittwoch, 19.—21. Juli das Erstaufführungsrecht der hervorragenden Filmschöpfung „Kindertränen“ (Schauspiel in 3 Akten von Martin Berger) erworben, dessen künstlerische Behandlung Aufmerksamkeit verdient. Auch der Film „Die Warenhausgräfin“ (Lustspiel in 4 Akten) wird dem guten Geschmack der Beschauer Rechnung tragen. Außerdem sind noch eine heitere Humoreske „Onkels Erbe“ und die neuesten Kriegsberichte vorgelesen.

M. Aue, 18. Juli. Am letzten Samstag hat das hiesige Bürgermeisteramt im Benehmen mit dem Vorstand des Frauenvereins den hiesigen Hausfrauen in dankenswerter Weise die Gelegenheit gegeben, einen Vortrag über Haltbarmachung von Gemüse und Obst ohne Zucker, zu hören. Diesen Vortrag hat die Haushaltungsherrin Fräulein Bader aus Durlach in liebenswürdiger Weise übernommen. Sie hat ihre Aufgabe trefflich gelöst und klar und leichtverständlich den erschienenen Frauen und Mädchen durch praktische Vorführungen gezeigt, wie verschiedene Gemüse und Obstsorten auf einfache Art haltbar gemacht werden können. Sichtliches Interesse und große Aufmerksamkeit lohnte die Mühe der Lehrerin. Besonders Interesse fand die Herstellung einer Marmelade von Rhabarber und Gelbrüben, von deren Güte die Frauen sich durch eine Kostprobe überzeugen konnten. Zum Schluß sprach Rektor Mayer der Lehrerin für ihre schönen Vortrag den Dank der Versammlung aus und ermahnte die Frauen zum „Aushalten und Haushalten mit den noch erhältlichen Lebensmitteln“, zugleich die Bitte an sie richtend, den Mut nicht sinken zu lassen und ihre Männer nicht durch unnötige und oft übertriebene Berichte über unsere Lebensmittelknappheit das Herz schwer zu machen, sondern

fort, sogleich. Mein Vater ist durch sein Gichtleiden verhindert, mich zu begleiten, da wollte ich Dich bitten, mit mir zu gehen.“

Liselotte sah der jungen Frau starr ins Gesicht.

„Edbert!“ schrie sie dann auf.

Ena nickte.

„Willst Du mit mir kommen?“ fragte sie ganz heiser. „Es ist nicht ohne Gefahr und beschwerlich. Sage schnell. Mein Auto wartet.“

„Lebt er?“ konnte Liselotte nur fragen.

„Ja, er lebt,“ gab Ena mit ausstrahlenden Augen zurück, „und ich will versuchen, ihn heimzuholen, wenn Du mir hilfst.“

Liselotte konnte nur das Haupt neigen. Mit zitternden Händen packte sie eine kleine Reisetasche, während Ena ungeduldig im Zimmer auf und ab ging. Schnell warf Liselotte dann noch ein schlichtes, schwarzes Reisekleid über, und in wenigen Minuten stand sie gerüstet.

Sorgfältig schloß sie die Stubentür, um den Schlüssel an Frau Müller zu geben und ihr die Sorge für ihren Kanarienvogel zu empfehlen, dann saß sie auch schon mit Ena im Auto, das sie schnell dem Bahnhof zuführte.

(Fortsetzung folgt.)

„Na komm', Du olle Jammerjuse,“ ließ sie sich zu der Puppe vernehmen, die in ihrer Haltlosigkeit — sie war um den Leib herum nicht mehr ganz taktfest — einen trostlosen Anblick bot, „id will et Dir noch mal verjeben. Aber bei Müllers, da wird nich jellönt, da wird jearbeetet. Verstanden?“

Und wie eine kleine Königin schritt Mariechen, nachdem sie Liselotte noch ernsthaft zugewinkt, mit ihrem Puppenkinde hinaus.

Liselotte lachte leise auf.

Mußte ihr dieses kleine Ding erst die Wege weisen?

Nein, sie wollte auch nicht traurig sein, sie wollte wirken und schaffen, andern nützen, andern helfen.

Sie stand in der Mitte des Zimmers und redete die jungen Glieder. Da wurde hastig an der Tür geklopft, und ehe sie öffnen konnte, stand Ena vor ihr.

Totenblaß war ihr schmales Gesicht, und ihr Atem ging keuchend von dem schnellen Lauf, mit dem sie die vier Treppen genommen.

Liselotte wollte die Wankende in ihren Armen auffangen, aber die schlankte Gestalt Enas richtete sich schnell wieder empor.

„Glaube doch nicht, daß ich schwach bin, Liselotte.“ Ihre Stimme hatte den Klang einer zersprungenen Glocke. „Ich muß nur noch heute

Gott und unseren prächtigen Truppen zu vertrauen. Dem Gastwirt 3 Sternen sei hiermit für freundliche Ueberlassung seiner Küche und seines Nebenzimmers, herzlich gedankt.

— Versteigerung von ca. 30 kriegsunbrauchbaren Pferden in Schwetzingen. Am Donnerstag, den 20. Juli ds. J. nachmittags 2 Uhr veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Schwetzingen (Pferdelazarett) eine Versteigerung von ca. 30 kriegsunbrauchbaren Pferden mit den üblichen Bedingungen.

Heidelberg, 16. Juli. Ein hiesiger Spezereihändler kam zur Anzeige, weil er von seinen Kunden die Eierarten abnahm, ehe die städtischen Eier eingetroffen waren, und dann die Eier für die Kunden aufhob. Andere Leute bekamen dann keine Eier mehr.

Heidelberg, 17. Juli. Ein unangenehmer Empfang wurde gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhofe 11 Personen, die aus dem Odenwald eintrafen, zuteil. Die „Ausflücker“ kamen, mit Butter und Eiern bepackt, hier an. Ein Mann hatte beispielsweise 100 Eier und 14 Pfund Butter gehamstert. Die Einkäufer stammten nicht aus der hiesigen Gegend, sondern von Frankfurt, Mainz, Offenbach und Darmstadt. Die mit so großem Eifer erstandene Ware wurde den Ausflüglern natürlich abgenommen und an den Kommunalverband abgeliefert.

Freiburg, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ ist Geistl. Rat Theodor Wacker, Stadtpfarrer in Bähringen, seit einigen Wochen erkrankt. Geistl. Rat Wacker steht im 71. Lebensjahr.

Freiburg, 18. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Bei dem letzten Fliegerangriff ist die bedauerliche Beobachtung gemacht worden, daß zahlreiche Menschen noch in frühesten Morgenstunden, als die Schlusssirenenzeichen noch nicht abgegeben waren, an den Bombenabwurfstellen zusammengeströmt sind. Ein solches Verhalten ist sinnlos und im höchsten Grade gefährlich, da erfahrungsgemäß ein Fliegerangriff in überraschender Weise sich von neuem einstellen kann. Solche Ansammlungen sind nunmehr ausdrücklich verboten und unter Strafe gestellt worden. (Man sieht aus dieser Warnung, daß ein Teil des Publikums die liebe Reugier nicht unterdrücken kann und sich durch sein Verhalten schwerer Gefahr aussetzt.)

Konstanz, 17. Juli. Ein Unteroffizier des Inf. Regts. 114, der seit 8 Monaten die Sprache nahezu völlig verloren hatte und sich nur durch gehauchte Worte und Gesten verständlich machen konnte, hat, während er in einem Biergarten saß, die Sprache wieder gefunden. Er bekam durch rasches Trinken Brechreiz und konnte sich kurz darauf mit seinen Kameraden wieder klar und deutlich verständigen.

Die Gültigkeit der hessischen Brotmarken. Nach einem Uebereinkommen zwischen Baden und Hessen gelten von jetzt ab auch die hessischen Brotmarken in Baden und umgekehrt die badischen in Hessen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. Auf die Eingabe an den Reichskanzler betr. die drohende Druckpapierverküerung ist dem Reichsverband der deutschen Presse nachstehende Antwort zugegangen:

Berlin, 6. Juli 1916. Die Darlegungen der gefl. Zuschrift vom 26. Juni d. J. haben ernste Beachtung gefunden. Die wachsenden Schwierigkeiten in der Papierversorgung der Presse, die ihre in der Kriegszeit doppelt unentbehrliche Wirksamkeit stark erschweren, ist mir bekannt. Ich habe Maßnahmen veranlaßt, die wie ich hoffe, einer baldigen Einschränkung dieser Mißstände dienen werden. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe. Es steht aber jetzt schon fest, daß das Reich sich mit der Regelung der Angelegenheit beschäftigen wird. In vorzüglicher Hochachtung

v. Bethmann Hollweg.

Berlin, 17. Juli. Nach dem Lokalanzeiger haben an der heutigen Konferenz beim Reichskanzler, die auf 11 Uhr vormittags angesetzt war, die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen teilgenommen. Die Besprechung dauerte einige Stunden.

Berlin, 18. Juli. Die Besprechung der Parteiführer des Reichstags mit dem Reichskanzler dauerte, wie der „Berl. Lokalanz.“ berichtet, etwa 5 Stunden. Ueber ihren Inhalt wurde Geheimhaltung bestimmt. Einem längeren Vortrag des Reichskanzlers über die allgemeine Lage und über Sonderfragen folgten eingehende Erörterungen, in denen die Parteiführer mit vollem Freimut ihren Anschauungen Ausdruck gaben. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

Berlin, 18. Juli. Wie die Morgenblätter berichten, sprach in Köln der Generalsekretär Steigerwald, der dem Kriegsernährungsamt angehört, über die Verwaltung der Lebensmittelversorgung. Eine durchgreifende Regelung der Milchversorgung sei im September in allen Dörfern und Sammelstellen zur Verbutterung vorgesehen. Das beschlagnahmefreie Mehl solle verschwinden. Nach Einführung der Reichsfleischkarte werde der Preis geringer, die Kopfmenge höher sein und etwa 350—400 g ausmachen. Die Hauptschwierigkeiten seien überwunden. Die Brotration werde im Herbst erhöht werden. Grieß, Graupen und Grütze sollten billiger werden. Zucker werde es im Oktober genügend geben.

Berlin, 18. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, laden Adolf Braun-Rürnberg und der Reichstagsabgeordnete Emanuel Wurm-Berlin zu einer Konferenz zwecks Einigung in der sozialdemokratischen Partei nach Nürnberg ein.

Wie die „Internationale Korrespondenz“ hört, stehen die führenden Persönlichkeiten beider Lager der Sache sehr skeptisch gegenüber. Es verlautet, daß die äußerste Linke überhaupt nicht eingeladen sei.

Berlin, 18. Juli. Laut „Berl. Lokalanzeiger“ ist das Gnadengesuch der Freiseurin Ullmann und der Arbeiterin Sonnenberg, die wegen Ermordung der unverschuldeten Franzke zum Tode verurteilt worden waren, abgelehnt worden.

Berlin, 18. April. Der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt aus Kopenhagen, daß nach Meldungen russischer Blätter aus Tokio in dem Prozeß wegen des kürzlichen Attentats auf Okuma der Hauptangeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus, 2 Angeklagte zu 15 Jahren, 2 andere zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden sind; 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Griechenland.

B.T.B. Berlin, 17. Juli. Die griechische Gesandtschaft teilt mit: Das Feuer, das im Walde von Tatoi am Donnerstag ausgebrochen war und bis heute früh andauerte, hat ungeheure Dimensionen angenommen und 10 000 Hektar vernichtet. Außer dem Schlosse des Königs Georg, seinem Grab, einer angrenzenden Kapelle, sowie einem kleinen Hotel mit zwei Stellen, wurde der ganze königliche Besitzum zerstört, das Schloß, das der König bis jetzt bewohnt hat, einbegriffen. Bis jetzt sind 15 Leichen geborgen, darunter die des Obersten Della Porta, Chef des Automobilwesens Seiner Majestät, sowie des Hauptmanns der Gendarmen, Christospathis, Chef der Sicherheitspolizei des Königs, sowie die des Oberleutnants von Contoumopoulos. Das Feuer scheint, obgleich es noch in manchen Gegenden andauert, eingedämmt zu sein. Der König, sowie die übrigen Mitglieder der kgl. Familie sind gesund und wohlbehalten.

Köln, 17. Juli. Die durch italienische und schweizerische Blätter gemeldete Tatsache, daß das Feuer im Schloß von Tatoi gleichzeitig an mehreren Stellen ausgebrochen ist, läßt der Presse fast als gewiß erscheinen, daß Brandlegung stattgefunden habe zu dem

Zwecke, König Konstantin samt seiner Familie dem Flammentod preiszugeben.

Berlin, 18. Juli. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß nach den neuesten Athener Meldungen König Konstantin von Griechenland bei dem Brande von Tatoi tatsächlich eine Verwundung erlitt. Sie sei leichter Natur und befinde sich am linken Fuß.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

B.T.B. Großes Hauptquartier, 18. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benützten unsere Gegner den Tag zur Feuertvorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Pozieres und die Stellungen östlich davon gegen Biaches—Maisonnette—Barleux und gegen Soyecour richteten, wurden überall unter größter Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die Russen setzten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unsern Stellungen blutig zusammenbrachen oder gar wo sie bis in unsere Gräben gelangten, durch Gegenstoß zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luck glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer:

Abgesehen von kleineren Vorkampfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

B.T.B. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Am 11. Juli hat eines unserer Unterseeboote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere Unterseeboote 7 englische Fischdampfer und 2 Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

B.T.B. Berlin, 17. Juli. (Amtlich.) Am 17. Juli griffen 3 russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte beim Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und warfen Bomben ohne Erfolg ab. Durch unsere Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden andern wurden vertrieben.

Verschiedenes.

— Die Forderungen für holzfreie Papiere, wie Schreib-, Konzept-, Post- und Normalpapiere, Kartons, sind in letzter Zeit ganz außerordentlich gestiegen. Es sind Erhöhungen um 300 bis 400 pCt. eingetreten.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 19. Juli 1916, vorm 9 Uhr: 1) Bülke Christine in Königshaus wegen Verleumdung der Ludwig Bogt, Ehefrau in Freiburg 2) Dehm Peter Ehefrau in Durlach gegen Leop. Schuder in Durlach wegen Körperverletzung. 3) Wagner Gustav Ehefrau von Berghausen wegen Berg geg. Vdr. B. D.

Derjenige, welcher am letzten Sonntag abend im Gasthaus zur Sonne hier eine silberne Schnupftabakdose mit Monogramm aus versehen mitgenommen hat, wird höflichst gebeten, dieselbe dorten wieder abzuliefern.

Einige 100 Zentner gutes Futterheu
zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht.
Maschinenfabrik Grikner
A. G. Durlach.

Reichardt
Cacao u. Schokolade
zu Originalpreisen empfiehlt
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Frühkartoffeln
werden Mittwoch nachmittag von 2-4 Uhr abgegeben
Gartenstraße 5.

Hasen samt Stall
hat zu verkaufen
Jakob Wilhelm Geiger,
Aue, Kaiserstraße 24.

Guterh. Kinderklappwagen
zu verkaufen
Jägerstraße 32, 1. St.

Kinderkissen
gefunden. Abzuholen
Amalienstr. 18, 3. Stod.
Eine größere Partie

Kisten
sind zu verkaufen
Seboldstraße 5.

Wegen Wegzugs
eine gut erhaltene email. Badeswanne mit schönem Ofen für Kohlenfeuerung billig zu verkaufen
Schillerstr. 3a, 4. St. rechts.

Lehrling gesucht.
Jungem Mann ist günstige Gelegenheit gegeben, sich zum tüchtigen Blumenbinder und Dekorateur auszubilden bei sofortiger Bezahlung.
Wilh. Meier, Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 6.

Gesucht auf 1. August ein fleißiges, sauberes Mädchen zu Hausarbeiten, welches zu Hause schlafen kann. Vorzustellen
Weingartenstr. 6, 2. St. links.

Gesucht wird auf 1. August ein sauberes, fleißiges Mädchen, das sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht.
Ettlingerstraße 11a, 2. St.

Eine gut erhaltene Hobelbank zu kaufen gesucht Preisangebote unter Nr. 260 an den Verl. d. Bl.

Nähe der Stadt
Gemüse- u. Obstgarten
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 253 an den Verl. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer
mit Pension an Herrn od. Fräulein zu vermieten
Waldstraße 43, 2. St.

Rotes + Kreuz.

Das Bekleidungsamt benötigt sofort alle noch ausstehenden Tuchhandschuhe; deshalb werden sämtliche nähernden Frauen aufgefordert, die Handschuhe am Freitag, 21. d. M., von 10-12 Uhr vormittags und von 4-6 Uhr nachmittags, bestimmt abzuliefern.

Städtischer Verkauf.

Morgen (Mittwoch) vormittag
Eierausgabe
an die Buchstaben H, L, M, N, O, P, Q und R.
Morgen nachmittag
an die Buchstaben S, Sch, Sp, St, T, U, V und Z.
Der Buchstaben W kommt bei der nächsten Eierausgabe an die Reihe.
Durlach den 18. Juli 1916.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Butterversorgung.

Wir werden künftighin, um sämtlichen Familien einen gleichmäßigen Anteil an der zur Ausgabe gelangenden Inlands- und Auslandsbutter zu gewährleisten, die Butter in der Weise ausgeben, daß die Inlandsbutter in der Reihenfolge des Alphabets von A anfangend, und die Auslandsbutter in der umgekehrten Reihenfolge des Alphabets von Z anfangend ausgegeben wird.
Durlach den 18. Juli 1916.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Pferdeversteigerung.



Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Donnerstag den 20. Juli 1916, nachmittags 2 Uhr, in Schwezingen eine Versteigerung von ca. 30 kriegsunbrauchbaren Pferden.
Zugelassen zur Versteigerung werden Landwirte, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes ein Pferd dringend benötigen.

Da mein Ladengeschäft in Durlach morgen geschlossen wird, bitte ich, die im Besitz habenden Sachen in meinem

Hauptgeschäft in Karlsruhe
Akademiestraße 26

abholen lassen zu wollen oder die Adresse einzusenden.
Für das mir geschenkte Lutrauen bestens dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

E. Thomas

Färberei und chem. Wäscherei, Karlsruhe
Akademiestraße 26.

Dreschmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, Göpelwerke und Motoren, Getreide- und Reinigungsmaschinen, Putzmühlen, Schrotmühlen und Futterschneidmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Garbenbindestricks und Maschinenbindegarne, Beetpflüge, Cultivatoren und Scheibeneggen empfiehlt billigst ab Fabrik
Telephon 408. A. Leukler, Lammstraße 23.

STÄRKE-
und andere Wäsche besorgt
auf die Dauer
Dampfwaschanstalt
SCHORPP.
(Neueröffnet Annahmeladen in
Durlach, Hauptstrasse 15.)

Mehrere 1000 Endivien-Pflanzen,
sowie Winterkohl und Blumenkohl hat abzugeben
Andreas Selter, Aue, Kaiserstr. 40 II.

Kopfläuse

samt Brut verschwinden bei Anwendung von

Poulin

sicher wirkendes, sauberes und geruchloses Mittel zur Vertilgung von Kopfläusen und deren Brut. Erhältlich in Flaschen zu 50 Pfg. bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
Hauptstraße 4.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten
Kronenstraße 6.

Gut möbliertes Zimmer
ohne Frühstück zu vermieten
Ettlingerstraße 46, 2. St.

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

Wegen Verletzung eine geräumige 5-Zimmer-Wohnung in freier Lage, mit allem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten
Rittnerstr. 11.

Eine schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Mansarden nebst Zubehör auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei
J. Semmler, Ettlingerstr. 11.

Zu vermieten
sofort oder später schöne 4- oder 5-Zimmer Wohnung mit Zubehör im 2. Stod. Zu erfragen
Bismarckstraße 15, parterre.

Geräumige 3 Zimmerwohnung mit Küche, Keller und Speicher, Wasser- und Gasleitung auf 1. Okt. zu vermieten Lammstraße 25, 2. Stod. Näheres
A. Leukler, Lammstraße 23.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 76 III.

Das Bäderei-Anwesen

Gröhingerstr. 50 mit 2 Wohnungen und großem Adergelände ist auf 1. Okt. 1916 zu vermieten. Näheres bei
R. W. Hofmann, Karlsruhe,
Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Ein kleines Bohnhaus

mit 5-6 Zimmern nebst Garten oder Wiese wird in Durlach oder Gröhingen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 262 an den Verlag dieses Blattes.

Kommunipersonen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos „Debuco-Creme“, Tube Mk. 1.— Nur in der
Adler-Drogerie August Peter.

Standesbuchs-Auszüge

- Geboren:**
29. Juni: Friedrich Paul Ernst, B. Wilhelm Herrmann, Blechnemeister.
30. " Emma, B. Jakob Kirchner, Fabrikarbeiter.
4. Juli: Bertold Max, B. Rudolf Souder, Milchhändler.
5. " Heinrich, B. Johann Wilhelm Kiefer, Schlosser.
7. " Hilba, B. Ludwig Rehm, Bäckermeister.
12. " Elfriede Emma Henriette, B. Johann Michael Wegger, Oberpostassistent.